

Ausstellung Weltreligionen in USH vom 16.-28.11.2016

Vernissage am 15.11.2016, 19:00

Sehr geehrter Herr Krimmer, liebe Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung USH, geladene Gäste aus Kirchen und Gesellschaft, liebe ehrenamtliche Mitstreiter des Veranstalters,

Intro

- vielen Dank für das Entgegenkommen der Stadtverwaltung und der polit. Vertreter – seit der Einweihungsfeier 2012 (und schon davor) – aber besonders seit diesem Projekt
- Danke auch für die gute Abstimmung / Kennenlernen mit / von dem 2. Bgm. Hr. Krimmer (im CSU-Ortsteilgespräch am 25.10.), wo er nach Lektüre unserer Webseite feststellte, dass wir unseren „Missionsauftrag ja doch recht ernst“ nähmen (war aber positiv gemeint?) ...
- Stichwort „Mission“ ... da kann schnell die Frage entstehen, ob eine freikirchliche Gruppe das richtige Format sei, um das Thema „Weltreligionen“ vorzustellen, dass im städtischen Kontext doch weitestgehend neutral dargestellt werden müsse ... – doch wer ist neutral (Atheist / Agnostiker)?
- vor 45 Jahren, hätten „mia im kath. Bayern“ die doch noch als „Sekte“ abgestempelt ... - wie jemand in der Verwaltung vor einiger Zeit zu mir sagte: „Herr Brinkmann, das ist doch schon eine Sekte in der Sie sind, oder?“ ... > aber wir trinken selten Sekt, außer wenn wir bei der Stadt eingeladen sind!

Motto

Lassen Sie mich darum unter Verweis auf das **Motto unserer Ausstellung** (das in dieser oder anderer Form auf allen Briefen und Flyern abgedruckt war ...) ¹ darlegen, warum *gerade* die „Christliche Gemeinde Unterschleißheim“ als Freikirche berufen ist, eine solche Ausstellung öffentlich anzubieten!

Das Ziel der Ausstellung ist es, respektvoll und fair die großen Weltreligionen vorzustellen und zu erklären, warum Christen angesichts der religiösen Vielfalt an Jesus Christus als „das eine Wort Gottes“ glauben.

Zum ersten Teil: Toleranz, „respektvoll und fair die großen Weltreligionen vorzustellen“

- vor 14 Tagen sind wir in einem Festakt in das 500. Jahr der Reformation eingetreten: aber nicht nur wer lutherisch denkt, ist evangelisch verortet: seit Beginn der Reformation können unstrittig **drei Säulen** festgestellt werden; neben der lutherischen (Haupt-) Linie, auch die reformierten Kirchen und die Täufer Gemeinschaften ...
- die cgush versteht sich als „**evangelisch-freikirchliche**“ Gemeinde (zwischen Reformierten und Täufern); wir haben auf Grund der Geschichte unserer Bewegung in besonderer Weise den Auftrag Toleranz zu leben und die Religionen objektiv darzustellen, denn ...
 - unsere geistl. Vorfahren wurden **diskriminiert**; ihnen wurden anfangs elementare Bürgerrechte verwehrt: Versammlungsfreiheit, pers. Rechte (Taufe, Heirat, Beerdigung); auch von ihren evangelischen Kollegen ...
 - es waren gerade die Puritaner und die mit ihnen verwandten Freikirchen, die einen wesentlichen Beitrag zum **Aufbau der Demokratie**, z.B. in Neuengland geleistet haben ²
 - Freikirchler haben in der Geschichte am stärksten für eine **Trennung von Kirche und Staat** geworben
- wir reden hier von der „**alten Toleranz**“, die dem anderen das Recht zugesteht, dass „Falsche“ zu glauben (lat. *erdulden / ertragen*); wie es der gar nicht fromme **Voltaire** gesagt haben soll: „*Du bist anderer Meinung als ich und ich werde dein Recht dazu bis in den Tod verteidigen*“ ³
- auch in der **postmodernen** Atmosphäre unserer Gesellschaft sollte gelten: trotz dem um der Wahrheit willen notwendigen Ringen in Sachfragen, ist dem Anderen Wertschätzung entgegen zu bringen! Das aber ist was völlig anderes ist als das landläufige „*Du bist OK, ich bin OK*“ ... - wird

¹ So auch in dem Brief an Bgm. Christoph Böck vor knapp 6 Monaten (22.05.2016)

² „Der Puritanismus war von entscheidender Bedeutung für das Entstehen der Demokratie und der Religionsfreiheit im angloamerikanischen Raum.“ <https://de.wikipedia.org/wiki/Puritanismus>

³ „The friends of Voltaire“ (1906) von Evelyn Beatrice Hall, schrieb: “I disapprove of what you say, but I will defend to the death your right to say it.”

Ausstellung Weltreligionen in USH vom 16.-28.11.2016

Vernissage am 15.11.2016, 19:00

doch im Letzteren lediglich unser **Desinteresse**, ja vielleicht sogar unsere Verachtung nobel verkleistert: jeder soll halt *nach seiner Fasson selig werden ...* - aber lass mich in Ruhe!

- entgegen der ewigen Wiederholung in Presse und Politik sind die **Religionen** eben zum großen Teil **nicht einer Meinung**. Ich lade Sie ein, die Tafeln mit uns abzugehen: neben einigen wenigen Gemeinsamkeiten – widersprechen sich fast alle Religionen, fast an jeder Stelle! Nehmen wir z.B. die 3 monotheistischen Religionen und Ihr Verständnis von der Person Jesu (Gespräch mit Hr. Tas):
Islam: Jesus ist *nicht* gestorben
Judentum: Jesus ist *nicht* auferstanden
Christentum: Jesus ist gestorben *und* auferstanden ...
- Nur wenn wir im gesellschaftlichen Ringen und im religiösen „Wettbewerb“ der Religionen wieder „zulassen“, dass es letztlich auch um die Wahrheitsfrage geht, kann die Tugend Toleranz wieder zu Ihrem angestammten Recht kommen. **Toleranz im Sinne seiner Wortbedeutung geschieht nur dann**, wenn Widerspruch ausgehalten wird!
- Unser „Meister“ hat seinen Leuten „**Feindesliebe**“ geboten: das ist **die größte, denkbare Toleranz!**

Als Veranstalter verpflichten wir uns darum, dem Ziel der Ausstellung gemäß, „*respektvoll und fair die großen Weltreligionen vorzustellen ...*“ Wir laden evtl. anwesende Religionsvertreter ein, uns zu korrigieren, wenn wir – trotz guter Vorbereitung – die jeweilige Religion unsachgemäß darstellen sollten

Zum zweiten Teil: Jesus, „... zu erklären warum Christen angesichts der religiösen Vielfalt an Jesus Christus als „*das eine Wort Gottes*“ glauben“.

- Sie haben es schon gespannt: die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Veranstalters sind **überzeugte Christen**; sie werben aber *nicht* für Ihre Gemeinschaft, sondern wollen erklären, warum sie „*an Jesus Christus als „das eine Wort Gottes“ glauben*“
- Zitat stammt aus der **Barmer Theologischen Erklärung** von 1934 und lautet im Zusammenhang: „*Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.*“
- Damals wie heute glauben Christen, das Jesus Christus der *eine* Weg zum Vater ist:
- die Väter der „Bekennenden Kirche“ stellten 1934 den provokanten Vers aus **Johannes 14,6** diesem Bekenntnis voran: „*Jesus Christus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich*“ ...
- Deswegen **werben wir für Verständnis**, dass wir - in einer liberaleren Gesellschaft als damals - in unserer Vorstellung der Religionen, die „anderen“ so objektiv und neutral wie möglich skizzieren werden, aber jeweils am Ende, kurz – und auf einer persönlichen Ebene – bezeugen wollen, was das **Evangelium** so einzigartig macht und was wir mit der damals jungen EKD nicht verschweigen wollen:

Gott kommt: Er wird Mensch (Weihnachten), Jesus starb für die ganze Welt, ja für mich (Ostern)

Er ist tatsächlich auferstanden und kann deswegen auch heute „erfahren“ werden: **Jesus lebt!**

Der Gott der Bibel redet – Jesus ist das eine Wort Gottes – ER ist der Weg zurück zu Gott!

Als Veranstalter **wünschen wir uns**, dem 2. Ziel der Ausstellung gemäß, „*zu erklären, warum Christen angesichts der religiösen Vielfalt an Jesus Christus als ‚das eine Wort Gottes‘ glauben*“ - Wir wollen Jesus auf dem Marktplatz von Unterschleißheim ins Gespräch bringen.

Schlusswort

- Toleranz und Wahrheit sind nicht wie Hund und Katze, sondern 2 Seiten 1 Medaille ...

Im Video: Minute 22:35 bis Minute 31:55 (= 11:20 Min.)

Anhang

Barmer Theologische Erklärung⁴, vom 31.05.1934

Thesen

I. Jesus Christus spricht: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich. (Joh. 14, 6) Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer nicht zur Tür hineingeht in den Schafstall, sondern steigt anderswo hinein, der ist ein Dieb und Räuber. Ich bin die Tür; wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden. (Joh 10,1.9)

Jesus Christus, wie er uns in der Heiligen Schrift bezeugt wird, ist das eine Wort Gottes, das wir zu hören, dem wir im Leben und im Sterben zu vertrauen und zu gehorchen haben.

Wir verwerfen die falsche Lehre, als könne und müsse die Kirche als Quelle ihrer Verkündigung außer und neben diesem einen Worte Gottes auch noch andere Ereignisse und Mächte, Gestalten und Wahrheiten als Gottes Offenbarung anerkennen.

Presstext⁵, vom 12.11.2016

Im ausgehenden 20. Jahrhundert war „Religion“ zu einer Randerscheinung der westlichen Gesellschaften geworden; seit dem Anschlag auf das World-Trade-Center steht sie wieder im Zentrum des gesellschaftlichen Diskurses. Im gleichen Maß, wie das Christentum seinen Einfluss verloren hat, sind andere Religionen an seine Stelle getreten: neben dem „neuen Atheismus“ zunehmend östliche Religionen, wie Esoterik und Buddhismus und – in den letzten Jahren – mit dem Islam eine monotheistische Religion.

Religion kommt überall vor: sie motiviert „Engel der Nächstenliebe“ und „Teufel des Terrors“, verschenkt sich selbst oder verkauft das Heil, ist verfolgt oder mächtig, einflussreich oder unbedeutend. Deshalb lässt sich eine Gesellschaft nicht verstehen, ohne ihre Religion/en zu kennen.

Die „Ausstellung Weltreligionen“ will mit Ihrer Auswahl die Vielfalt der Religionen darstellen. Sie lädt ein zum Gespräch, um eigene Standpunkte zu überprüfen und zu entdecken, was das Leben ausmacht und ob hinter den Überlegungen der Menschen nicht doch ein persönlicher Gott steht?!

Das Ziel der Ausstellung ist es, respektvoll und fair die großen Weltreligionen vorzustellen. Gleichzeitig wollen die Veranstalter begründen, warum Christen angesichts der religiösen Vielfalt an Jesus Christus als „das eine Wort Gottes“ glauben.

⁴ https://www.ekd.de/glauben/grundlagen/barmer_theologische_erklaerung.html

⁵ https://issuu.com/druckverlagzimmermann/docs/lla_4516, Seite 13